

Johannes Roth

Alanus ab Insulis im Gespräch

Zu Wolf-Ulrich Klünker: ›Alanus ab Insulis‹*

»[E]s ist ein groß Ergetzen, / Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen; / Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht, / Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.«¹ So charakterisiert Faustus Famulus Wagner die Beschäftigung mit alten Schriften als eine Art Selbstzweck – und die skeptische Antwort seines Meisters ist hinlänglich bekannt ...

Es ist schwerlich ein Verkaufserfolg zu erwarten, wenn man heutzutage eine vor 30 Jahren erstmals erschienene Studie über einen wenig bekannten Philosophen und Theologen des 12. Jahrhunderts neu herausgibt: Alanus ab Insulis. Um so mehr ist dem Verlag Freies Geistesleben für diesen Schritt zu danken, der durch das Jubiläum der Alanus-Hochschule im vergangenen Jahr veranlasst wurde.²

Denn aus seinen hier (teilweise erstmalig in deutscher Sprache veröffentlichten) Texten und den präzisen Erläuterungen Wolf-Ulrich Klünkers, dessen profunde Kenntnis der Werke mittelalterlicher (Vor-)Denker sowie des Charakters der Wissenschaft jener Epoche immer wieder erstaunlich ist, lernen wir Alanus als einen bedeutenden Geist kennen, der vornehm vom Menschen gedacht und seine Entwicklungsmöglichkeiten und Notwendigkeiten ganz konkret benannt hat, wie auch des Menschen Stellung zu den über ihm angesiedelten Wesen. Wer von diesem Buch Hinweise über Alanus erwartet, wird enttäuscht, denn das Wenige, das aus seinem Leben und Wirken bekannt ist, ist

schnell umrissen (vgl. S. 14). Vielmehr geht es Klünker darum, mit dem Denken des Alanus in ein fruchtbares Wechselgespräch zu kommen, es für heutige Begriffe auszudrücken. So finden wir Zitate des Alanus kommentiert, in Verbindung zu anderen Denkern (hauptsächlich Thomas von Aquin, dessen Denken das folgende Jahrhundert und spätere Zeiten nachhaltig prägte) gebracht, sodass nicht selten aus dem Dialog ein Trialog wird ... Inhaltlich hat Klünker eine Form gewählt, der eine Gliederung nach gezielt gewählten Gesichtspunkten zugrunde liegt, seiner These folgend, wonach im Denken des Alanus das »Michael-Prinzip« erscheine; darunter versteht Klünker die »Vereinigung von gedanklicher Erkenntnis und dem Erleben der geistigen Welt« (S. 15), wodurch auch eine Vereinigung von aristotelischer und platonischer Erkenntnishaltung ermöglicht wird.

Klünker durchwandert anhand ausgewählter Textstellen aus dem Werk des Alanus zunächst das Gebiet der Anthropologie und zeigt, wie der Mensch durch eine künftig entwickelte Denkweise zum Reich der Engel erwachsen soll: »Jedoch wird, was in der Erkenntnisweise unvollkommen ist, in Zukunft vervollkommen werden. Im Engel aber ist die Erkenntnis Gottes

* Wolf-Ulrich Klünker: ›Alanus ab Insulis. Selbsterkenntnis – Natur – Wissenschaft‹, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2022, 128 Seiten, 16 EUR

bereits vollkommen ausgebildet.« (S. 23) Das reicht sogar bis zu Aussichten, die das nachtödlische Leben betreffen! (Vgl. S. 42f.)

Spitzenforschung mit Erlebniswirkung

Das Herzstück dieser Studie ist der Kommentar zu einer Michaeli-Predigt des Alanus, deren Übersetzung von Klünker sich auch in der vor 25 Jahren von Bruno Sandkühler herausgegebenen Predigt-Sammlung findet.³ Bemerkenswert ist an dieser Predigt schon allein dies, dass der Name Michaels nicht ein einziges Mal genannt wird! Hier werden die neun himmlischen Hierarchien-Wesen ihrer Tätigkeit nach beschrieben, und wir erhalten Einblick, wie der sich entwickelnde Mensch in dieser Ordnung seinen Raum findet: »Alanus stellt [...] nicht dar, was die Engel sind, sondern er beschreibt sie als Entwicklungsstufen einer geistigen Zukunft des Menschen – darin liegt [...] das entscheidende michaelische Motiv« (S. 72), und: »Der Mensch bleibt nicht bei einer Erkenntnis oder Anschauung der Hierarchien stehen, sondern er verwandelt das überlieferte Bild der höheren geistigen Ordnungen in eigene Geisteskraft.« (S. 80) Wie deutlich spricht hieraus die Aussicht auf ein Aufsteigen des Menschen, also jene Bewegung, die »Aszendenz-Christologie« genannt werden kann; Klünker gebrauchte in mündlicher Darstellung schon öfter die Wendung von der Umkehrung des zentralen Satzes im Prolog des Johannes-Evangeliums (Joh 1,14): Das Fleisch muss Wort werden ...

In den letzten beiden Abschnitten gesellen sich immer mehr bedeutende Denker der mittelalterlichen Geistesgeschichte zu diesem Wechselgespräch mit den Gedanken des Alanus hinzu: Aristoteles, Origenes, Thomas von Aquin ... In dem Kapitel über »Michael-Zukunft« entstehen auf diese Weise virtuos und vielstimmig Charakterisierungen Michaels als Verhältnis-Wesen, u.a. zum Schutzengel, zur Individualität – bis hin zum Wirken durch das Menschen-Wort in den Bereich der Elemente.

Klünker bekennt sich zu dem »Erkenntnisprinzip der Anknüpfung« (S. 122), und mit der vorliegenden Arbeit ist ihm in großartiger

Weise gelungen, die Anknüpfung an Alanus' wegweisende Gedanken in vielen unterschiedlichen Bereichen (Anthropologie, Christologie, Psychologie ...) zwanglos zu ermöglichen.

Da es nicht viel Literatur über Alanus gibt, könnte dieses Büchlein manch einem in die Hände fallen, der mit der Anthroposophie nicht bekannt ist; und hier ist doch zu bemerken, dass es solchen Lesern nicht leicht gemacht wird, dem Gedankengang zu folgen, da gleich am Anfang Bezug zur anthroposophisch-anthropologischen Nomenklatur (»Ausbildung von Geistselbst«, S. 21ff.) genommen wird.

Das Buch schließt mit einem Ausblick, der beim ersten Erscheinen 1993 noch nicht enthalten war: »Anthroposophie qualifiziert Wissenschaft zur Geisteswissenschaft«. Dieses eindringliche Plädoyer gegen Anthroposophie als »esoterische Alternative zur akademischen Wissenschaft« (S. 116) verdient viel Aufmerksamkeit, die ihr leider an dieser Stelle kaum zuteil werden wird: »Anthroposophie kann wissenschaftlich (und auch kulturell) nicht auf Dauer in einer spirituellen Außenseiterrolle bestehen; sie müsste sich durch Ergebnisse, nicht durch Weltanschauung, durch »Spitzenforschung« mit Erlebniswirkung, nicht durch idealistische Positionen in der Wissenschaft und in der Kultur Anerkennung verschaffen.« (S. 125)

Diese Forderung hat der Autor durch seine gediegene Arbeit eindrücklich eingelöst!

Johannes Roth ist Pfarrer in der Christengemeinschaft in Stuttgart und Mitherausgeber der »Beiträge zur religiösen Erneuerung«.

1 Johann Wolfgang von Goethe: »Faust. Der Tragödie erster Teil«, V. 573ff.

2 Zu diesem Jubiläum hat der WDR im vergangenen April Beiträge gesendet, in denen auch der Rektor Hans-Joachim Pieper zu Wort kommt, der zu dem Buch ein Geleitwort verfasst hat. Vgl. www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/neugier-genuegt/redezeit-hans-joachim-pieper-100.html und www1.wdr.de/lokalzeit/fernsehen/bonn/50-jahre-alanus-hochschule-100.html

3 Alanus ab Insulis: »Predigten im Jahreslauf«, hrsg. von Bruno Sandkühler, Stuttgart 1998.



Georg Kühlewind

Bewusstseinsstufen

Meditationen
über die Grenzen der Seele



Freies Geistesleben

Mit dieser erstmals 1976 erschienenen Sammlung von Aufsätzen, Aphorismen und Meditationstexten etablierte sich Georg Kühlewind (1924–2006) als Vorreiter einer modernen Spiritualität, in der die meditative Praxis und die selbst errungene Erkenntnis wichtiger sind als die Lektüre autoritativen Schrifttums. Wer die hier aufgezeichneten Gedankengänge aufmerksam verfolgt, erfährt nicht nur etwas über Bewusstseinsforschung, sondern vollzieht sie bereits selbst. Ein zeitloses Werk.

Georg Kühlewind: **Bewusstseinsstufen**
Meditationen über die Grenzen der Seele
128 Seiten, kartoniert
€ 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2176-8
☺ Auch als eBook erhältlich!

»Die Form der Mitteilung ist eine solche, dass der Leser, die Linien der Denkbewegung nachzeichnend, in das Wehen des Denkens eintritt.«

Georg Kühlewind